

PRESSEINFORMATION

Museum Liaunig

Mit einem vielfältigen Ausstellungs- und Konzertprogramm ist es gelungen, das private Museum Liaunig über die Jahre als lebendigen Ort der Begegnung und des kulturellen Dialoges in Südkärnten zu positionieren. Der vom Architektenteam *querkraft* spektakulär inszenierte, bereits unter Denkmalschutz stehende Museumsbau als optimaler Aufbewahrungs- und Präsentationsort für die Sammlungen des Industriellen Herbert Liaunig und seiner Familie zieht – weit ab aller urbanen Zentren gelegen – seit der Eröffnung 2008 jedes Jahr von Anfang Mai bis Ende Oktober Besucherinnen und Besucher aus aller Welt an.

Die von Günther Oberhollenzer zusammengestellte Hauptausstellung „*Der Zukunft herzlichst gewidmet*“ gibt einen Einblick in die Vielfältigkeit der Sammlung Liaunig und zeigt überraschende Zusammenhänge zwischen Kunst aus Vergangenheit und Gegenwart auf. Im Grafiktrakt steht der bildende Künstler, Fotograf, Kunstkritiker, Kurator und langjährige Museumsdirektor Peter Baum im Mittelpunkt. Die Serie „*Alte Freunde*“ wird mit wechselnden Personalien von Wolfgang Holleggha (Mai-Juli) und Kurt Kocherscheidt (August-Oktober) fortgesetzt, die den Rahmen für die vier Konzerte der *sonusiade* bilden.

Bereits zum dritten Mal findet die Kammermusikreihe statt, die im Jahr 2017 auf Initiative des Museumsgründers Herbert Liaunig unter der künstlerischen Leitung von Janez Gregorič gestartet wurde. Der dreieckige Sonderausstellungsraum des Museum Liaunig verwandelt sich dank des Zusammenspiels von Musik, bildender Kunst und Architektur in einen einzigartigen Konzertsaal.

Als Kontrastprogramm zur zeitgenössischen Kunst verstehen sich die historischen Sammlungspräsentationen: 2019 ist neben seltenen Briefmarken der österreichischen Monarchie und kostbarem europäischen Silber auch *Das Gold der Akan* wieder zu sehen. Die Exponate – rund 600 Schmuck- und Kultobjekte der westafrikanischen Ethnien der Ashanti, Baule und Fante – bilden eine der weltweit größten Sammlungen dieser Art.

Bei schönem Wetter lädt der weitläufige Skulpturenpark zu einem Spaziergang ein. Die Aufstellung unter freiem Himmel zeigt gemeinsam mit den im runden Skulpturendepot präsentierten skulpturalen und plastischen Arbeiten eine generationenübergreifende Auswahl österreichischer und internationaler Künstler von der Moderne bis zur Gegenwart.

Museum Liaunig

28. April – 31. Oktober 2019 · Mi – So 10 – 18 Uhr

Besichtigung auch ohne Voranmeldung und ohne Teilnahme an einer Führung möglich

9155 Neuhaus 41 · 04356 211 15 · office@museumliaunig.at · www.museumliaunig.at

Ticket gültig für alle im Museum gezeigten Ausstellungen und den Skulpturenpark € 15

Ticket gültig für die Sonderausstellung (W. Holleggha / K. Kocherscheidt) € 6

Ausstellungen 2019

Der Zukunft herzlichst gewidmet
Kunst aus Vergangenheit und Gegenwart in der Sammlung Liaunig
Hauptausstellung

Wolfgang Holleggha / Kurt Kocherscheidt
Wechselnde Sonderausstellungen (Mai-Juli/August-Oktober)
im Rahmen der Serie *Alte Freunde*

PETER BAUM · Archiv · Bibliothek · Sammlung
Sonderausstellung im Grafiktrakt

Gold der Akan
Europäisches Silber 1490-1830
Briefmarken der österreichischen Monarchie 1850-1867
Sammlungspräsentationen

Skulpturendepot

Skulpturenpark

Konzertprogramm

So. 28. April 2019, 11 Uhr
Eröffnungskonzert: Bernarda Fink, Hugo Wolf Quartett

So. 30. Juni 2019, 11 Uhr
„Musik & Dichtung“: Brigitte Karner, Peter Simonischek, Janez Gregorič

So. 18. August 2019, 11 Uhr
SONUS-Gastkonzert – Wiener Philharmoniker zu Gast:
Walter Auer, Wolfgang Härtel, Lorenzo Cossi

So. 27. Oktober 2019, 11 Uhr
Finale: radio.string.quartet

sonusiade im Museum Liaunig

Information & Kartenverkauf: www.museumliaunig.at, 04356 211 15 sowie vor Ort im Museum Liaunig
Konzert-Karten ab € 30 / € 35 (VVK), Kombi-Tickets (Konzert + Museum) ab € 41 / € 46 (VVK)

Presstexte und -fotos zu den Ausstellungen und Konzerten stehen unter
<http://www.museumliaunig.at/de/presse/aktuell.html> zum Download zur Verfügung.

PRESSEINFORMATION

Der Zukunft herzlichst gewidmet

Kunst aus Vergangenheit und Gegenwart in der Sammlung Liaunig

Die von Günther Oberhollenzer aus dem umfangreichen Sammlungsbestand zusammengestellte Hauptausstellung 2019 zeigt die Vielfalt künstlerischer Positionen aus Österreich von 1945 bis heute. Der Kurator stellt überraschende Zusammenhänge mit Vertretern der Klassischen Moderne sowie exemplarischen Werken internationaler Künstler her und setzt diese in spannungsvolle Dialoge zueinander.

Die Ausstellung „*Der Zukunft herzlichst gewidmet · Kunst aus Vergangenheit und Gegenwart in der Sammlung Liaunig*“ stellt in fünf Themenbereichen jeweils zwei Werke in den Mittelpunkt, um die zahlreiche weitere künstlerische Arbeiten gruppiert und in vielfältige Beziehung gesetzt werden.

Günther Oberhollenzer in dem die Ausstellung begleitenden Katalog: *Das Thema der „Konstruierten Künstlichkeit“ ist von Gerhard Kaisers vielschichtiger Glasinstallation und Rudolf Polanzkys großformatigen dunklen Spiegeln inspiriert, die „Farbgeschichten“ widmen sich den drei Grundfarben Rot, Gelb und Blau, wie sie im malerischen und bildhauerischen Werk von Roland Goeschl vorherrschen, wobei besonders das Rot – etwa bei Bernard Aubertin – im Fokus steht, und die „Naturlandschaften“ haben ihren Ausgangspunkt in den bunt kitschigen Bildwelten von Hubert Schmalix und den atmosphärisch dichten, nahezu abstrakten Kompositionen von Helmut Swoboda, um sich in einem breiten Parcours an malerischen Positionen diesem so beliebten Thema anzunähern. In den „Körperstudien“ dreht sich alles um die Darstellung des (menschlichen) Körpers. Die unglaubliche Bandbreite an künstlerischen Möglichkeiten markiert hier auf der einen Seite der Wiener Aktionismus, u. a. mit Aktionsfotografien von Günter Brus, auf der anderen neue Malereien von Siegfried Anzinger. Die „fantastischen Welten“ kreisen schließlich um die eigenwillige wie träumerisch ausladende Keramikskulptur von Elmar Trenkwalder und die psychedelisch ornamentale wie kraftvolle Farbigkeit von Claus Mayrhofer Barabbas' Malereien. Ein Werk von Barabbas mit dem poetischen Titel „Der Zukunft herzlichst gewidmet III“ gibt der diesjährigen Ausstellung ihren Namen. Eine hoffentlich inspirierende Zusammenstellung, die neugierig machen und die Vielfaltigkeit der Betrachtungsweisen sowohl der Kunstwerke an sich als auch der Sammlung Liaunig verdeutlichen soll.*

Die groß angelegte Ausstellung präsentiert über 90 Künstlerinnen und Künstler.

Gezeigt werden Arbeiten von Kurt Absolon, Josef Albers, Pierre Alechinsky, Siegfried Anzinger, Bernard Aubertin, Ona B., Elvira Bach, Josef Bachler, Claus Mayrhofer Barabbas, Josef Bauer, Herbert Boeckl, Erwin Bohatsch, Hellmut Bruch, Brigitte Bruckner, Günter Brus, Gaston Chaissac, Tony Cragg, Alfred Czerny, Josef Dobrowsky, Heinrich Dunst, Otto Eder, Anton Faistauer, Johann Fischer, Herbert Flois, Adolf Frohner, Hans Fronius, Johann Garber, Jakob Gasteiger, Roland

Goeschl, Dorothee Golz, Hans Grosch, Alfred Haberpointner, Ilse Haider, Wolfgang Herzig, Rudolf Hoflehner, Friedensreich Hundertwasser, Hildegard Joos, Gerhard Kaiser, Franz Kamlander, Franz Kernbeis, Michael Kienzer, Paul Klee, Kurt Kocherscheidt, Peter Kogler, Oskar Kokoschka, Anton Kolig, Johann Korec, Arthur Kostner, Hubert Kostner, Hans Kupelwieser, Maria Lassnig, Jürgen Messensee, Josef Mikl, Joan Miró, Walter Moroder, Alois Mosbacher, Melitta Moschik, Gerhardt Moswitzer, Hermann Nitsch, Markus Oehlen, Fritz Opitz, Hubert Pfaffenbichler, Helga Philipp, Walter Pichler, Klaus Pinter, Rudolf Polanszky, Peter Pongratz, Drago j. Prelog, M. E. Prigge, Arnulf Rainer, Thomas Reinhold, Heinrich Reisenbauer, Bernhard Resch, Alois Riedl, Franz Ringel, Antonio Saura, Robert Schaberl, Hans Schabus, Roman Scheidl, Meina Schellander, Eva Schlegel, Hubert Schmalix, Werner Scholz, Rudolf Schönwald, Friedrich Schröder-Sonnenstern, Günther Schützenhöfer, Rudolf Schwarzkogler, Christian Schwarzwald, Hubert Soltys, Helmut Swoboda, Johann Julian Taupe, Elmar Trenkwalder, Oswald Tschirtner, Wolfgang Walkensteiner, August Walla, Max Weiler, Markus Wilfling und Reimo Wukounig.

Hauptausstellung „*Der Zukunft herzlichst gewidmet*“

Kurator: Günther Oberhollenzer

28. April bis 31. Oktober 2019 · Museum Liaunig · 9155 Neuhaus/Suha 41

+43 4356 211 15 · office@museumliaunig.at · www.museumliaunig.at

Mittwoch bis Sonntag von 10 bis 18 Uhr, Führungen jeweils um 11 und um 14 Uhr

PRESSEFOTOS



Rudolf Polanszky / Josef Bauer / Gerhard Kaiser / Meina Schellander

Joan Miró / Oswald Tschirtner / Walter Moroder / Gaston Chaissac / Josef Bachler / Johann Fischer / Johann Garber / Franz Kamlander / Franz Kernbeis / Johann Korec / Fritz Opitz / Heinrich Reisenbauer / Günther Schützenhöfer / August Walla



Robert Schaberl / Michael Kienzer / Hans Kupelwieser

Siegfried Anzinger / Hans Fronius / Antonio Saura / Peter Pongratz / Arnulf Rainer / Franz Ringel / Friedrich Schröder-Sonnenstern / Kurt Kocherscheidt / Wolfgang Walkensteiner



Paul Klee / Roland Goeschl

Ausstellungsansichten „Der Zukunft herzlichst gewidmet · Kunst aus Vergangenheit und Gegenwart in der Sammlung Liaunig“, 2019

© Museum Liaunig / die Künstler



Rudolf Polanszky, Reconstructions/Dunkle Spiegel Nr. 2, 2017
Spiegelfolien auf Sperrholz, diverse Kleber, Silikon, 410 x 280 cm

Hubert Schmalix, Yellow Hill, 2016
Öl auf Leinwand, 175,5 x 129 cm

Claus Mayrhofer Barabbas, Der Zukunft herzlichst gewidmet III, 1979
Öl auf Leinwand, 110 x 95 cm

Elmar Trenkwalder, Ohne Titel (WVZ 250), 2012
Glasierter Ton, 114-teilig, 470 x 600 x 350 cm

Werkabbildung: © Museum Liaunig / die Künstler

PRESSEINFORMATION

Alte Freunde: Wolfgang Holleggha ***Zum 90. Geburtstag***

Die 2016 im dreieckigen Sonderausstellungsraum begonnene Reihe „*Alte Freunde*“ ist Künstlern gewidmet, denen Herbert Liaunig seit den Anfängen seiner Sammlungstätigkeit als Freund und Künstler zugetan ist. Diese Freundschaften, die ab den 1960er-Jahren entstanden, markieren die Anfänge und bilden die Basis der Sammlung Liaunig: Österreichische Kunst der Gegenwart.

Anlässlich seines 90. Geburtstages würdigt das Museum Liaunig den 1929 in Klagenfurt geborenen Wolfgang Holleggha, der zusammen mit Josef Mikl zu den Pionieren der abstrakten Malerei in Österreich zählt. Die von Günther Holler-Schuster kuratierte Schau zeigt neben Werken aus der Sammlung Liaunig, die aus unterschiedlichen Schaffensphasen stammen, aktuelle Arbeiten des Künstlers, der am Rechberg in der Steiermark lebt und arbeitet.

Günther Holler-Schuster im zur Ausstellung publizierten Katalog: *Wolfgang Hollegghas Stellenwert innerhalb der österreichischen Kunstgeschichte ist nicht hoch genug einzuschätzen. Wenig hat er mit der klassischen Naturabstraktion, wie sie von Herbert Boeckl in Österreich ausgegangen ist, zu tun. Vielmehr ist er sehr früh – ähnlich wie Josef Mikl, später auch Markus Prachensky – einer informellen bzw. abstrakt-expressionistischen Tradition amerikanischer Prägung zuzurechnen. Durch Clement Greenberg, für den Holleggha – heute muss man sagen fälschlicherweise – am Ende des Bildes, am Ende der Malerei stand, gelangte dieses Werk in die Rezeption der amerikanischen Malerei der unmittelbaren Nachkriegszeit. Holleggha stellte dort vor allem mit den Malern der zweiten Generation des Abstrakten Expressionismus – später unter dem Begriff „Colorfield Painting“ vereint – oftmals aus. Er befand sich damit, wie Robert Fleck es bezeichnet, im Spitzenfeld der aktuellen Malerei. Stationen wie das ICA London, das Guggenheim Museum New York, die Teilnahme an der documenta III und an der Biennale von Sao Paulo belegen einige Stufen dieser steilen und frühen Karriere. „Er [Wolfgang Holleggha] blieb der einzige österreichische Maler seiner Generation, der in Fortsetzung von Morris Louis mit Schüttungen auf eine am Boden liegende Leinwand arbeitete und dabei ein koloristisches Werk ersten Ranges schuf.“¹ Holleggha blieb seiner Methode treu und entwickelt sie bis zum heutigen Tag weiter, variiert und verfeinert sie ständig. Seine Schaffenskraft scheint, genauso wie seine geistige Wendigkeit, ungebrochen zu sein. Auch die aktuellen Werke, die in dieser Ausstellung gezeigt werden, belegen das in eindrucksvoller Weise.*

Sonderausstellung „*Alte Freunde: Wolfgang Holleggha*“

28. April bis 28. Juli 2019 · Museum Liaunig · 9155 Neuhaus/Suha 41

+43 4356 211 15 · office@museumliaunig.at · www.museumliaunig.at

Mittwoch bis Sonntag von 10 bis 18 Uhr, Führungen jeweils um 11 und um 14 Uhr

¹ Robert Fleck, *Hollegghas Abstrakter Expressionismus*, in: Günther Holler-Schuster, Peter Pakesch (Hg.), *Die Natur ist innen – der Maler Wolfgang Holleggha*, Kat.: Neue Galerie Graz Universalmuseum Joanneum, Köln 2015, S. 18.

PRESSEFOTOS



Ausstellungsansichten „Alte Freunde: Wolfgang Hollegga“

© Museum Liaunig / Wolfgang Hollegga

Download Pressefotos: <http://www.museumliaunig.at/de/presse/aktuell.html>

PRESSEINFORMATION

PETER BAUM · Archiv · Bibliothek · Sammlung

Im Grafiktrakt steht – anlässlich seines 80. Geburtstages – der bildende Künstler, Fotograf, Kunstkritiker und langjährige Museumsdirektor Peter Baum (*1939) im Mittelpunkt, der als museologischer Berater und Kurator eng mit dem Museum Liaunig verbunden ist.

Die biografische Revue gibt Einblicke in die vielseitigen Interessensgebiete, Tätigkeiten und Vorlieben des Kulturjournalisten, die ihn von Jugend an faszinierten, beschäftigten und schließlich ein langes Berufsleben hindurch bis heute begleiten. Die Stichworte Archiv, Bibliothek und Sammlung fassen die Schwerpunkte der Ausstellung zusammen, auch wenn aus Platzgründen nur Stichproben aus den einzelnen Sammlungsgebieten gezeigt werden können. So umfasst seine andauernde Sammlungstätigkeit neben Briefmarken, Autogrammen und historischen Fotografien u. a. umfangreiche Bestände an Literatur zu moderner Kunst und Kunstgeschichte. In seinem Archiv finden sich Autografen, Korrespondenzen, Glückwunschkarten und Kleingrafiken, aber auch Ausstellungsplakate, die das Kunstgeschehen in Wien und Paris in den 1960er-Jahren abbilden, sowie seine zwischen 1962 und 1973 verfassten Kunstkritiken, Feuilletons und Berichte. Seine Tätigkeit als Galerieleiter, Museumsdirektor und Ausstellungskurator dokumentieren mehrere Künstlermonografien und rund 500 Ausstellungs- und Sammlungskataloge.

Peter Baum, der sich bereits früh für Fotografie interessierte, notiert im anlässlich der Ausstellung erscheinenden Katalog über sein Foto-Archiv: *„Mit dem Photographieren begann ich als Kind, als Jugendlicher hatte ich bereits eine Dunkelkammerausrüstung, und mit Beginn meiner 1962 einsetzenden beruflichen Tätigkeit als junger Kunstkritiker und Kulturjournalist konnte ich auch alsbald eigene Photos bei Zeitungen und in Fachjournalen unterbringen. An Negativen und Dias sind bis heute mehr als 50.000 zusammengekommen, ausgearbeitete und archivierte Aufnahmen liegen vermutlich bei einem Zehntel dieser Zahl.“*

In der Ausstellung sind neben Werken aus der Kunstsammlung von Peter Baum im engeren Sinne, Malerei, Grafik, kleinere Plastiken sowie Objekte, eine Auswahl seiner Künstler- und Jazzmusiker-Fotos aus den 1960er- bis 1990er-Jahren, und auch Malereien und grafische Arbeiten von ihm zu sehen, die zwischen 1958 und 1972 – vor seiner Zeit als Leiter der Neuen Galerie Linz – entstanden sind.

Sonderausstellung *„PETER BAUM · Archiv · Bibliothek · Sammlung“*

28. April bis 31. Oktober 2019 · Museum Liaunig · 9155 Neuhaus/Suha 41

+43 4356 211 15 · office@museumliaunig.at · www.museumliaunig.at

Mittwoch bis Sonntag von 10 bis 18 Uhr, Führungen jeweils um 11 und um 14 Uhr

PRESSEINFORMATION

Das Gold der Akan

Von Anfang an war geplant, als Kontrapunkt zur zeitgenössischen Kunst auch eine afrikanische Kollektion im Museum Liaunig zu zeigen: Von 2008 bis 2015 wurde „*Das Gold der Akan*“ – rund 600 Schmuck- und Kultobjekte der Königsstämme der Ashanti, Baule und Fante – in einem eigens für diese Sammlung konzipierten unterirdischen Kubus präsentiert. Nachdem drei Jahre lang eine permanente Dauerausstellung afrikanischer Glasperlenobjekte Einblick in Lebenswelten und Traditionen verschiedener Ethnien aus West- und Zentralafrika gab und eine noch wenig erforschte Facette afrikanischer Kunst zeigte, ist ab 2019 wieder die künstlerisch und ethnologisch einzigartige Sammlung afrikanischen Goldes zu sehen.

Die in ihrem formalen Reichtum und der Expressivität ihres Ausdrucks überzeugenden Goldobjekte sind historisch und künstlerisch bedeutende Zeugnisse verschiedener Stämme der ethnischen Gruppe der Akan, die in Westafrika – in Gebieten der südlichen Hälfte von Ghana sowie im Südosten der Elfenbeinküste – leben. Die Exponate stammen zum Großteil aus dem 19. und 20. Jahrhundert, einzelne Stücke sind aber weitaus älter. Im Hinblick auf die Grundformen geometrischen Gestaltens und elementarer Figürlichkeit bietet die Schau viele aufschlussreiche Vergleichsmöglichkeiten zur Moderne.

In der Sammlung Liaunig sind alle wichtigen Objekttypen der Akan-Kunst enthalten, die höchstes handwerkliches Können – etwa äußerst fein und filigran gearbeitete Wachsfadentechnik – in Verbindung mit höchster ästhetischer Qualität zeigen. Sie geben Einblick in die Kunst und Kultur der einzelnen Königshöfe der Akan und bilden eine der weltweit größten und wichtigsten Sammlungen dieser Art. Vergleichbar umfangreiche Sammlungen gibt es nur noch im British Museum in London, dem Museum of Fine Arts in Houston und dem Gold of Africa Museum in Kapstadt.

Die Sammlung „*Das Gold der Akan*“ wurde in dem gleichnamigen, 2008 veröffentlichten Katalog von Doran H. Ross und Georg Eisner wissenschaftlich aufgearbeitet.

Sammlungspräsentation „*Das Gold der Akan*“

28. April bis 31. Oktober 2019 · Museum Liaunig · 9155 Neuhaus/Suha 41

+43 4356 211 15 · office@museumliaunig.at · www.museumliaunig.at

Mittwoch bis Sonntag von 10 bis 18 Uhr, Führungen jeweils um 11 und um 14 Uhr

PRESSEINFORMATION

Europäisches Silber 1490–1830

Mit der Erweiterung des Museums bot sich ab 2015 die Möglichkeit neben der Sammlung afrikanischen Goldes weitere historische Sammlungen der Familie Liaunig im Rahmen wechselnder Dauerausstellungen – als Kontrast zur zeitgenössischen Kunst – öffentlich zugänglich zu machen. Die 2018 erstmals präsentierte Silber-Sammlung Liaunig gibt einen Einblick in die europäische Silber- und Goldschmiedekunst von 1490 bis 1830, beginnend im späten Mittelalter, geht über in die Ereignisse um den Dreißigjährigen Krieg und klingt kurz nach den napoleonischen Kriegen in Europa aus. Der Schwerpunkt liegt auf den Goldschmiedezentren Nürnberg und Augsburg, aber gerade die ebenfalls gezeigten Stücke aus kleineren Zentren der Goldschmiedekunst ergeben einen wunderbaren Kontrast der Gestaltungsvielfalt. In der Schau finden sich rund 90 ausgewählte sakrale und profane Silber-Stücke, anhand derer sich die Entwicklung der Formensprache nachvollziehen lässt – vor allem im Bereich der Trinkgefäße. So wirken die barocken Humpen im Gegensatz zu den zurückgenommenen englischen Objekten des späten 18. Jahrhunderts überschwänglich in der überbordenden Dekoration und den aufwändigen plastischen Verzierungen. Der Klassizismus ist dagegen sehr zurückhaltend, wenig Dekoration wirkt auf viel Fläche. Die Stile änderten sich, wie sich die Zeit änderte oder die politischen und religiösen Voraussetzungen.

Werke der Gold- und Silberschmiede bieten den Forschern in vielerlei Hinsicht optimale Bedingungen. Verschiedene Punzen, Meistermarken und andere Symbole zur Herkunftsdefinition, die in das weiche Grundmaterial edler Metalle wie Gold und Silber eingeschlagen wurden, geben Informationen zur Entstehungsgeschichte der einzelnen Stücke preis.

Die Sammlungspräsentation wurde von Sonja Höpp kuratiert und wissenschaftlich aufgearbeitet. Der reich bebilderte Katalog wurde anlässlich der Ausstellungseröffnung 2018 publiziert.

Sammlungspräsentation „*Europäisches Silber 1490–1830*“

Kuratorin: Sonja Höpp

28. April bis 31. Oktober 2019 · Museum Liaunig · 9155 Neuhaus/Suha 41

+43 4356 211 15 · office@museumliaunig.at · www.museumliaunig.at

Mittwoch bis Sonntag von 10 bis 18 Uhr, Führungen jeweils um 11 und um 14 Uhr

PRESSEINFORMATION

Weißer Fleck am Adlerschwanz

Briefmarken der österreichischen Monarchie 1850–1867

Die Briefmarken-Sammlung von Herbert Liaunig umfasst seltene österreichische und lombardo-venetische Frei-, Zeitungs- und Zeitungsstempelmarken aus der Zeit von 1850–1867. Neben ungestempelten Briefmarken finden sich in der Sammlungspräsentation auch Briefe und gestempelte Raritäten sowie amtliche Neudrucke, die auf Verfügung des zuständigen Ministeriums von der Hof- und Staatsdruckerei gedruckt wurden.

Die Briefmarken-Sammlung Liaunig wurde von Ulrich Ferchenbauer wissenschaftlich aufgearbeitet und 2018 in einem die Ausstellung begleitenden umfangreichen Katalog publiziert, der einen Überblick über die Postverwaltung in der österreichischen Monarchie gibt: Beginnend mit dem 1842 in Kraft tretenden Post-Regulativ, der Gründung von Postvereinen, der Einführung der ersten österreichischen Briefmarken unter dem jungen Kaiser Franz Joseph mit 1. Juni 1850 und den weiteren Entwicklungen bis zum politischen Ausgleich mit Ungarn. 1867 kommt es zu einer Teilung des Staatswesens: Aus dem „Kaisertum Österreich“ wird die „Österreichisch-Ungarische Monarchie“ und auch das Postwesen wird geteilt.

Österreich, das als erstes Land der Welt eigene Zeitungsmarken herausbrachte, wählte als Markenbild den Götterboten Hermes bzw. Mercurius – der Begriff „Blauer, Gelber, Rosa oder Zinnoberroter Merkur“ ging in die Geschichte der Philatelie ein. Diese „Merkure“ unterschieden sich von den Briefmarken nicht nur durch ihr quadratisches Format, sondern auch dadurch, dass sie ohne Wertbezeichnung herausgegeben wurden. In der Schau wird mit dem „Zinnoberroten Merkur“ die seltenste Briefmarke Europas und die wertvollste Österreichs gezeigt.

Sammlungspräsentation *„Briefmarken der österreichischen Monarchie 1850–1867“*

Kurator: Ulrich Ferchenbauer

28. April bis 31. Oktober 2019 · Museum Liaunig · 9155 Neuhaus/Suha 41

+43 4356 211 15 · office@museumliaunig.at · www.museumliaunig.at

Mittwoch bis Sonntag von 10 bis 18 Uhr, Führungen jeweils um 11 und um 14 Uhr

PRESSEFOTOS

Das Gold der Akan



Schmuckscheibe mit Frosch
Gold in Wachsfadentechnik,
Durchmesser 5,5 cm



Schwertemblem in Form eines Löwen
Hohlguss mit Filz ausgekleidet,
Höhe 13,5 cm, Länge 20 cm

Europäisches Silber 1490–1830



Deckelhumpen
Augsburg, um 1670

Briefmarken der österreichischen Monarchie 1850–1867



Der zinnberrote Merkur
Type IIIb,